



Im Winter, wenn die Blätter fehlen, ist es besonders schwierig, Baumarten auseinanderzuhalten.

Bild: Nana do Carmo

Bäume erkennen im Winter

Kurs Laubbäume und Sträucher verlieren im Herbst ihre Blätter und damit ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal. Die Naturschule bietet am 30. November, 18 bis 20 Uhr, einen Kurs an, in dem Urban Hettich, Leiter von Forst und Liegenschaften bei der Ortsbürgergemeinde St. Gallen, zeigt, wie man diese Bäume und Sträucher trotzdem sicher bestimmen und unterscheiden kann. Das Angebot richtet sich an Erwachsene. Vorkenntnisse sind für den Besuch nicht erforderlich. Durchführungsort ist die Naturschule an der Spilrücklistrasse 19A auf Kesswil oberhalb von St. Georgen. Anmeldung bis morgen Donnerstag: info@naturschule.ch oder 0712288570 (am Donnerstag). (pd/vre)

Einblicke in eine Kunstsammlung

Kinderführung Im Historischen und Völkerkundemuseum findet heute Mittwoch, 14 bis 15 Uhr, eine Kinderführung durch die Ausstellung des Kunstsammlers Giovanni Züst statt. Dabei zeigt Kulturmittlerin Jolanda Schäri unter anderem eine etruskische Vase mit einer Abbildung von Pegasus. Die Führung ist für Kinder ab sechs Jahren geeignet und kostet fünf Franken. (pd/ldr)

Mobbing in der Schule

Referat Im zentralen Hörsaal des Kantonsspitals St. Gallen findet heute Mittwoch, 19.30 bis 21.30 Uhr, ein Referat zu Mobbing in der Schule statt. Es referiert der Psychologe und Pädagoge Reto Schlegel. Der Anlass wird von Elpos Ostschweiz organisiert, der Fach- und Beratungsstelle für ADHS. Der Eintritt kostet 30 Franken. (pd/ldr)

Leserbriefe

Stadtratsersatzwahl vom 26. November: Urbane Frau kontra erfahrener Politiker

Sonja Lüthi in den Stadtrat: Weil die Unter-40-Jährigen heute keine Stimme haben im Gremium. Weil sie als Frau und Mutter nicht nur von Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf spricht, sondern sie selber auch lebt. Weil sie aktiv teilnimmt am städtischen Leben. Weil sie den Begriff «liberal» auf die Gesellschaft definiert und für eine offene, pluralistische Stadt einsteht. Weil sie nicht verflötet ist im Politsystem. Weil sie für einen nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen einsteht. Weil sie unser geschichtliches Erbe wertschätzt und den Geist aus der Textilblüte neu finden will. Weil sie Ideen möglich machen möchte, statt von Leuchttürmen zu sprechen.

Gallus Hufenus
Stadtparlamentarier SP
Burggraben 24, 9000 St. Gallen

In ferner Zukunft setzt sich der Stadtrat vielleicht aus vier Frauen und einem Mann zusammen. Bei einer Vakanz würde dann bestimmt der Ruf erklingen: Es braucht einen zweiten Mann im Stadtrat! Mit Recht! Heute ist es umgekehrt. Deshalb finde ich: Es braucht eine zweite Frau im Stadtrat! Mit Sonja Lüthi haben wir eine Idealbesetzung, die alles mitbringt, was es für dieses Amt braucht. Deshalb wähle ich am Wochenende Sonja Lüthi!

Willi Häne
Obere Wildeggstr. 21, 9000 St. Gallen

«St. Gallen braucht einen Tenor», Ausgabe vom 4. November

Die fortschreitende Klimaveränderung und der bedrohliche Biodiversitätsverlust erfordern nicht nur lautstarke Kommentare, sondern verantwortungsbewusstes Handeln. In unserer Stadt stehen Bau, Entwicklung und Mobilität für viele im Zentrum der Aktivitäten. Ein Fitnessprogramm für die Klimaerwärmung mit Hitzeinseln durch die grossflächige Versiegelung steht nicht auf der politischen Agenda. Grünräume und Familiengärten verschwinden in den Quartieren, auch der nachhaltige Schutz des grünen Rings ist nicht für alle eine Selbstverständlichkeit. Sonja Lüthi bietet Gewähr, dass diesen zentralen Anliegen für Gesundheit und Lebensqualität die nötige Aufmerksamkeit zuteil wird. Nebst dem Baum- und Heckenschutz und dem Erhalt der Grünräume ergänzt

ihre Fachkompetenz im Energiebereich die Anliegen des Klimaschutzes in idealer Weise. Deshalb ist jede Stimme für Sonja Lüthi für die Gesundheit von Mensch und Natur, insbesondere für die Kinder und die ältere Bevölkerung in unserer Stadt, so wichtig.

Markus Weissert
Oberhofstettenstr. 69d, 9012 St. Gallen

Wenn ich die Wahl zwischen zwei guten Kandidaten habe, so orientiere ich mich vor allem an den Erfahrungen dieser Personen. Die Anschwärtzerei, wie sie teils von Leserbriefschreibern an den Tag gelegt wird, taugt hingegen nicht für eine Auswahl. Die Aufgaben eines Stadtrates sind sehr vielfältig, er entscheidet nicht nur in seiner Direktion, sondern in allen Geschäften des Gesamtstadtrates. Das bedingt ein breitgefächertes Wissen, das nicht nur schulisches, sondern auch praktisches angeeignet wurde.

26. November
St.Gallen

Mit Boris Tschirky stellt sich ein Kandidat zur Verfügung, der aufgrund seiner Erfahrungswerte das Anforderungsprofil eines Stadtrates voll und ganz abdeckt. Er war mit verschiedenen öffentlichen Aufgaben betraut. Was mich aber vor allem beeindruckt, ist sein offenes, umgängliches Wesen, das ihm erlaubt, mit allen Leuten in gutem Einvernehmen zu reden. Ich wähle daher Boris Tschirky, einen politisch interessierten Mann, der unsere Stadt in allen Bereichen weiterbringen kann.

Alex Stähli
Dietlistrasse 71, 9000 St. Gallen

Eine Politikerin im St. Galler Stadtrat, die umweltfreundlich, innovationsfreundlich, familienfreundlich, unternehmensfreundlich und mieterfreundlich zugleich ist? Zu schön, um wahr zu sein? Nein! Es ist schön, dass wir es mit unserer Wahl endlich wahr werden lassen können: Sonja Lüthi erfüllt und vereint tatsächlich all diese Attribute – und kann dank ihrer Umsetzungsstärke, ihrem Unternehmensegeist und ihrer Umsicht frischen Wind insbesondere in Richtung zeitgemässer Umwelt- und Energiepolitik in die Zukunft von St. Gallen bringen. Die Erfahrung und Kompetenz dazu bringt sie als Unternehmerin, Familienfrau, Politikerin und erfolgreiche Pusherin

längst mit. Als Kollegin und Mitstreiterin in diversen Projekten haben mich Sonja Lüthi Vorwärtsmachen, ihre loyale und konstruktive Umgangsweise und ihre erfrischende Art restlos überzeugt. Und es macht auch noch Spass mit ihr, denn sie bewegt richtig etwas vorwärts! In St. Gallen gibt es genug zu tun. Die Zeit ist mehr als reif. Nutzen wir diese Chance mit der Wahl von Sonja Lüthi zur Stadträtin.

Manuela Pia Fuchs
St.-Georgen-Strasse 193, 9011 St. Gallen

Auf den ersten Blick sieht es ja so aus, als ob Boris Tschirky für «Mehr vom Gleichen» steht: ein Mann, ein CVPler, ein Bürgerlicher. Und auch auf den ersten Blick steht Sonja Lüthi für «neue Impulse für den Stadtrat»: eine Frau, eine Grünliberale, eine Städterin. Dabei ist es umgekehrt: Sonja Lüthi unterscheidet sich politisch praktisch nicht von Peter Jans, Maria Pappa und Markus Buschor. Den Beweis, neben grün auch liberal zu sein, sind sie und ihre Partei in St. Gallen bisher schuldig geblieben. Wer sie wählt, wählt «mehr vom Gleichen». Aus einer Mitte-links-drei-Stimmen-Mehrheit würde eine Mitte-links-vier-Stimmen-Mehrheit.

Abgesehen davon, dass sich der bürgerliche Stadtpräsident nach der Wahl von Sonja Lüthi fragen dürfte, ob er sich das noch länger antun will: Die Stadt braucht auch andere Meinungen und Haltungen in der Exekutive, wenn diese den «Puls» von Bevölkerung und Wirtschaft spüren und im Gremium ernstnehmen soll. Der Stadt tut es gut, wenn ein «Nicht-Städter» (der aber die Stadt sehr gut kennt und hier mehrere Jahre gelebt hat) und «Nicht-Linker» in den Stadtrat gewählt wird.

Boris Tschirky hat sein Ohr beim Volk, ist kommunikativ und nimmt die Anliegen der Wirtschaft in seine Überlegungen auf. Er hat sich in seinen Funktionen bei der Wirtschaftsförderung und bei St. Gallen-Bodensee-Tourismus erfolgreich für den Standort engagiert. Sonja Lüthi mag eine valable Kandidatin sein, wenn dereinst Peter Jans oder Markus Buschor zurücktritt. Jetzt aber bringt Boris Tschirky die andere Perspektive ein und damit den Stadtrat und die Stadt weiter.

Michael Hugentobler
Stadtparlamentarier CVP
Schokoladenweg 5, 9011 St. Gallen

Fernwärme aus Abfall: Ökologisch sinnvoll

«Von der Fernwärme abgehängt», Ausgabe vom 9. November

Dieter Fröhlich, ehemaliger Präsident des FC St. Gallen und gescheiterter FDP-Kantonsratskandidat, wettet über das «Unrecht», dass die städtischen Hügellgebiete nicht vom Fernwärmenetz erfasst werden. Er findet es ungerecht, dass «ausgerechnet die Einwohner der Talsohle» (also die da unten, die seiner Meinung nach wohl nur kosten, nichts konsumieren und kaum Steuern bezahlen) gegenüber den finanzstarken Hügellbewohnern ungleich bevorteilt werden. Die Bürobauten und Gewerbebetriebe, die auch Anschluss an die Fernwärme finden werden, hat er tunlichst vergessen. Auch ich – als Talsohlenbewohner – musste meine Heizung 2014 erneuern und konnte nicht die erwartete (Geothermie-)Fernwärme nutzen. Dies hindert mich nicht daran, für den Ausbau des städtischen Fernwärmenetzes einzustehen. Im Gegensatz zu Dieter Fröhlich sehe ich den ökologischen Nutzen, den ich im Rahmen meiner Opportunitätsüberlegungen weit höher einschätze als mein persönliches Nichtprofitieren. Es schadet nicht, wenn Energie effizienter genutzt wird und weniger Schadstoffe die Stadt belasten. So sehen es – davon bin ich überzeugt – viele Einwohner in Rotmonten und am Rosenberg (warme Abgase steigen be-

kanntlich auch bergwärts). So sehen es sicher auch die von öffentlichen Aufträgen profitierenden Gewerbetreibenden.

Kurt Schönenberger
Heiligkreuzstrasse 15a, 9000 St. Gallen

Die Schweiz importiert pro Jahr Energie im Wert von rund zehn Milliarden Franken. Nutzen wir doch die vorhandene Energie vor Ort! Das Kehrtheizkraftwerk leistet einen wertvollen Beitrag für uns und unsere Umwelt, indem nicht wiederwertbare Abfälle fachgerecht und umweltschonend vernichtet werden. Mit der vorhandenen Abwärme können Tausende Wohnungen unserer Stadt mit Wärme und Warmwasser versorgt werden. Die sorgfältige Entsorgung von Abfällen und die Versorgung der Bevölkerung mit Energie erfolgen aus einer Hand. Dieses Konzept ist überzeugend. Das Investitionsvolumen von 65,5 Millionen Franken für den Ausbau des städtischen Fernwärmesystems verbleibt zu einem grossen Teil in der Region. Es werden Aufträge an Planungs-, Bau-, Rohrleitungs- und Installationsunternehmen in St. Gallen vergeben. Diese Arbeitsplätze liegen mir am Herzen. Daher stimme ich Ja zum Ausbau des städtischen Fernwärmenetzes.

Karin Winter-Dubs
Stadtparlamentarierin SVP
Hirtweg 23, 9010 St. Gallen

Ein kleines Paradies

«Museumsquartier will Wiesli retten», Ausgabe vom 27. Oktober

Was für ein «abstruser» Gedanke, auf dem Wiesli zwischen Notker- und Museumsstrasse einen vierstöckigen Neubau erstellen zu wollen. Ich bin als Sohn des Hauswarts der früheren Handelshochschule (heute Kanti am Brühl) dort aufgewachsen und habe mit vielen Kindern aus allen Häusern der Umgebung eine glückliche Jugendzeit verbracht. Das Wiesli – früher etwas kleiner – war schon damals der schönste Spielplatz und Treffpunkt für alle. Im nahen Stadtpark auf dem Rasen zu spielen war ja verboten, aber auf «unserem» Wiesli durfte auch getschüttet werden. Nur im Sommer, wenn bei offenen Fenstern der Hochschule die Studenten dort Vorlesungen hatten, musste auf Geheiss meines Vaters das

Tschutten auf der nahen Volksbadwiese fortgesetzt werden.

Vor ein paar Jahren haben sich alle im Quartier aufgewachsenen Jahrgänge 1940 bis 1955 zu einem samstäglichen Treffen auf dem Wiesli eingefunden. Wir «Kinder» aus allen Schichten haben uns dabei an eine herrliche Jugendzeit erinnert und sind heute noch dankbar, in diesem Quartier mit dem «kostbaren» Wiesli aufgewachsen zu sein. Dass so etwas auch heute noch möglich ist, ist ein Glück und sollte wirklich für weitere Generationen erhalten bleiben. In diesem Fall sollte das Ausnutzen und Optimieren zu Gunsten der Wohnlichkeit vergessen werden. Die Pensionskasse des Kantons St. Gallen dürfte sicher für ihre Vorhaben noch anderes Bauland haben oder finden.

Albert Noger
Dietlistrasse 17, 9000 St. Gallen

ANZEIGE

Am 26.11.2017

SONJA LÜTHI

in den Stadtrat

www.sonjalueti.ch

«Sonja Lüthi sorgt für die Stärkung des wirtschaftlichen Pioniergeistes, ohne dafür Grünflächen zu opfern.»

Prof. Dr. Mathias Binswanger,
Professor für Volkswirtschaftslehre und Finance